Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige. Stettin, Kirchplatz Nr. 3. Redaktion, Druck und Verlag von R. Graßmann. Sprechstunden von 12—1 Uhr.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Sonnabend, den 26. Juli 1884. Nr. 346.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement auf die Monate August und Sept. für die einmal täglich erscheinende Pommersche Zeitung mit 1 Mark, für die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 1 M. 34 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an.

Die Redaktion.

Die Cholera.

Wie tief Frankreich die Folgen der namentlich von Italien wegen der Cholera verhängten Grenzsperre empfindet, kann man aus der Heftigkeit eines Artikels der hochoffiziösen „Agence Havas" schließen, der ganz zweifelsohne, obzwar aus Bern datirt, im Ministerium des Auswärtigen seinen Ursprung hat. „Die Italiener", so heißt es da, „rufen in der ganzen Schweiz sowohl in amtlichen Kreisen als in der Bevölkerung die äußerste Erbitterung hervor. Man ist empört über die mehr als kavaliermäßige Weise, mit der sie, von Furcht bethört, ihr Gebiet vor der Cholera zu bewahren suchen. Die durch die Reinlichkeit und Sauberkeit ihrer Einwohner bekannte Schweiz wird wie ein Pestherd behandelt. Zollbeamte, Soldaten Angestellte jeder Art, Alle scheinen von der Tarantel gestochen und entwickeln einen brutalen Eifer, der nachgerade unerträglich und unzulässig geworden ist. Die Grenzbevölkerung hält kaum noch an sich und die Sache gewinnt eine Bedeutung, die ernste Sorgen rechtfertigt."

In diesem für eine offiziöse Kundgebung doch sehr lebhaften Tone geht es weiter, und es würde rührend sein, zu sehen, mit welcher freundschaftlichen Wärme sich Frankreich der armen Schweiz annimmt, wenn man nicht wüßte, daß Frankreich ja nur seine eigene Sache betreibt.

Deutschland.

Berlin, 25. Juli. Ein in hohem Grade aufregendes Gerücht wird durch die „Potsdamer Nachrichten" verbreitet. Obwohl das genannte Blatt seine Mittheilungen als „vollständig verbürgt" bezeichnet, geben wir dieselben dennoch mit allem Vorbehalt wieder. Nach denselben hätte am Dienstag Abend der Kronprinz den Kommandeur des Lehr-Infanterie-Bataillons und den Adjutanten des Bataillons zu sich in das Neue Palais befohlen. Als beide Offiziere das Palais wieder verlassen, wären die Außenposten, welche sich rings um das Neue Palais herumziehen, näher herangezogen und mit den innern Posten vereinigt worden. Außerdem hätte man noch die Postenkette durch neue Mannschaften verstärkt; ferner hätten sämmtliche in Potsdam befindliche Schutzleute den Befehl erhalten, sich nach dem Neuen Palais zu begeben. Alle diese umfassenden Vorsichtsmaßregeln werden nun durch die „Potsdamer Nachrichten" auf einen gegen den Kronprinzen und das Neue Palais gerichteten Anschlag, der als ein Dynamit-Attentat bezeichnet wird, zurückgeführt. Nach der genannten Quelle wäre auch die am Mittwoch Vormittag erfolgte Abreise der kronprinzlichen Familie nach England unter außergewöhnlichen Vorsichtsmaßregeln vor sich gegangen.

Die „Neue Preuß. Ztg." fügt ihrer Wiedergabe dieser Mittheilungen der „Potsd. Nachr." nur die Bemerkung hinzu: „In Bezug auf diese Potsdamer Nachricht konnten wir nichts weiter in Erfahrung bringen, als daß bei der Abreise vielleicht mehr Schutzleute als sonst in der Nähe des abfahrenden Zuges zu bemerken gewesen seien."

— Die bevorstehende Generalversammlung des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen wird die erste sein, welche unter der Leitung einer preußischen Staatseisenbahndirektion abgehalten wird. Bisher war die Geschäftsführung immer in der Hand einer deutschen Privateisenbahnverwaltung gewesen; nachdem aber fast alle bedeutenden Privatbahnen in Staatsbesitz übergegangen sind, hat der Verein die königliche Eisenbahndirektion Berlin an die Spitze gestellt. Der Einfluß der preußischen Staatseisenbahnverwaltung auf den Verein, der bekanntlich auch die österreichischen, rumänischen und holländischen Bahnen mit in sich faßt, wird dadurch sehr erheblich gestärkt und es ist wohl anzunehmen, daß sie jetzt dem Vereine, der bis dahin im preußischen Eisenbahnministerium nicht eben beliebt war, größeres Interesse zuwenden wird. Im Interesse Deutschlands liegt es, den Verein möglichst zu erhalten und zu kräftigen; denn es ist der einzige große internationale Verein, welcher ein unbestritten deutsches Gepräge trägt und unter deutscher Führung steht, und sein Ziel, die Verkehrseinheit auf seinem weiten Gebiete zu erhalten, ist gerade für Deutschland seiner geographischen Lage wegen von besonderer Bedeutung. Es wäre eine große und schöne Aufgabe für die neue Vereinsleitung, anschließend vielleicht an das freilich noch in einiger Ferne schwebende internationale Frachtrecht, den Verein über die bisherigen Grenzen hinaus zu einem europäischen Verein zu erweitern.

Berlin, 25. Juli. Der Minister für Handel und Gewerbe und der Finanzminister haben an den Ausschuß des Vereins der norddeutschen Baumwoll-Industriellen, zu Händen des Vorsitzenden, königlichen Kommerzienraths Herrn Wolff in Gladbach, den nachstehenden Bescheid gerichtet:

Auf die Eingaben vom 18. März und 3. Mai d. J. erwidern wir dem Ausschuß, daß zur Zeit kein ausreichender Anlaß vorhanden ist, der im Interesse der französischen Halbseiden- und Sammet Industrie in Frankreich eingeführten zeitweiligen Zollbefreiung der zu Exportwaaren verarbeiteten feinen Baumwollgarne zu Gunsten der konkurrirenden niederrheinischen Halbseiden-Industrie mit einer Gegenmaßregel gegenüberzutreten.

— Der „Voss. Ztg." wird geschrieben: Der Rücktritt des Geheimen Regierungsrathes Dr. Struck vom Vorsitz im Reichs-Gesundheitsamt wurde längst erwartet, und sollte es sich bestätigen, daß der Geheime Rath Dr. Koch sein Nachfolger wird, so würde die Neubesetzung des Vorsitzes sicherlich allgemeine Befriedigung hervorrufen. Dem Dr. Struck wird die wissenschaftliche Welt nachrühmen, daß er das Reichs-Gesundheitsamt zu einer Institution erhoben hat, die mit Recht eines großen Ansehens weit über die Grenzen Deutschlands hinaus sich zu erfreuen hat, und das nicht geringste Verdienst Struck's ist es, daß er sich auf die Gewinnung vorzüglicher Hülfskräfte verstand. Er hat namentlich mit Dr. Koch in bestem Einvernehmen gestanden, und er selbst nicht am wenigsten dürfte Genugthuung darüber empfinden, daß ein zu europäischem Ansehen gelangter Forscher die Geschäfte der obersten Sanitäts-Behörde des Reiches zu leiten berufen werden soll. Zu dem Verlangen, von seiner amtlichen Stellung sich zurückzuziehen, mag der Umstand ausschlaggebend gewesen sein, daß seit längerer Zeit seine persönlichen Beziehungen zum Fürsten Bismarck ihr Ende gefunden hatten. Dr. Struck war viele Jahre zuvor der ärztliche Rathgeber und dann Hausarzt des Kanzlers. Später wandte sich der Kanzler von Struck ab und zunächst den Homöopathen, darauf aber ganz dem Dr. Schwenninger zu. In der ersten Zeit seines Bestehens wußte das Reichs-Gesundheitsamt wenig aus sich zu machen; Dr. Struck beherzigte indeß die namentlich aus dem Reichstage ihm entgegengebrachten Anregungen, und seitdem im Reichs-Gesundheitsamt namentlich Dr. Koch mit Hülfe von Vivisektionen bedeutende Untersuchungen angestellt hatte, die der Milzbrand-Lehre hervorragend zu Statten kamen, war das Ansehen der dem Dr. Struck unterstellten Reichsbehörde ein unerschütterliches geworden. Struck's Antheil hieran wird nirgends unterschätzt werden.

— Die Ergebnißlosigkeit der Konferenz wegen der egyptischen Finanzen wird in diplomatischen Kreisen als vollendete Thatsache betrachtet. Der Vorschlag, welcher telegraphisch erwähnt wurde, ein Budget für Egypten für ein Jahr, nach einer anderen Version für zwei Jahre, zu vereinbaren, soll die Möglichkeit bieten, zur Deckung der dringendsten Bedürfnisse der egyptischen Staatskasse ein Anlehen aufzunehmen; indem man zu letzterem Zwecke aber zu einem solchen Auskunftsmittel, wie einer Vereinbarung für ein oder zwei Jahre zu greifen versucht, die eine zeitweilige Abänderung des egyptischen Liquidationsgesetzes in sich schließen soll, wird eingestanden, daß eine Verständigung über die dauernde Regelung der egyptischen Finanzen unter Herabsetzung der Zinsen gegenwärtig nicht zu erreichen ist. Es ist den englischen Unterhändlern nicht gelungen, die Ansicht zu widerlegen, daß die Zinsreduktion lediglich zum Vortheil Englands gereichen würde. Kommt auch jene provisorische Vereinbarung, die noch keineswegs gesichert ist, nicht zu Stande, so ist der vollständige Zusammenbruch der Konferenz, der sich durch eine Vertagung auf unbestimmte Zeit bekunden würde, zu erwarten.

— Nach dem allgemeinen Reorganisations- und Bereitschaftsplan der französischen Streitkräfte ist der Feldeisenbahn- und Etappendienst, jeder in seinem Wirkungskreise, mit Wahrnehmung der Transporte im Rücken der aktiven Armee betraut, doch fehlt es bislang an der organischen Verbindung dieser beiden Dienstzweige. Dieselbe ist nun soeben durch die Schöpfung einer General-Eisenbahn- und Etappen-Direktion für das Heer in's Leben gerufen worden und steht unter der Leitung eines Generals, der seinerseits vom großen Generalstabe ressortirt. Die Verzweigungen dieser neuen Behörden erstrecken sich, mittelst eines besonderen Stabes von Ober Beamten, von Spezial-Kommissionen und eines ausgebildeten Fachdienst Personals, auf alle Eisenbahnen, Post- und Telegraphenlinien, welche den Zwecken der Armee dienen, ferner auf alle provisorischen und ständigen Etablissements und Etappen, die sich längs der Zu- und Abfuhrstraßen vertheilen. Man hofft auf diese Art eine Wiederholung der Verkehrs-Hemmungen zu vermeiden, welche den Anfang und den gesammten Verlauf der französischen Kriegführung von 1870—71 beeinflußten. Gegenwärtig ist nach Versicherung der französischen Fachblätter Alles bereit, damit die Vor- und Rücktransporte mit größtmöglicher Regelmäßigkeit und Geschwindigkeit vor sich gehen.

— Das klerikale belgische Kabinet hat nunmehr mit dem Gesetzentwurfe zur Regelung des Elementar-Unterrichts den Feldzug gegen den Liberalismus in aller Form eröffnet. Eine der bedeutsamsten Errungenschaften des liberalen Regiments in Belgien war die Einführung des Grundsatzes, daß jede Gemeinde verpflichtet wäre, wenigstens eine öffentliche Schule zu unterhalten, während neben diesen Anstalten freie Schulen bestehen durften, die zumeist von den Klerikalen organisirt wurden. Da die Unterhaltung dieser freien Schulen mit großen Kosten verbunden war, mußten die Liberalen sogleich nach dem Sturze des Kabinets Frère Orban darauf gefaßt sein, daß das von den Klerikalen geplante Unterrichtsgesetz eine Umwandlung der freien Schulen in Staatsschulen zu dem Zwecke anstreben würde, die einzelnen Gemeinden mit den erforderlichen Ausgaben zu belasten. Der soeben der belgischen Repräsentantenkammer unterbreitete Entwurf enthält denn auch eine Bestimmung, durch welche die Gemeinden ermächtigt werden, Privatschulen anzuerkennen oder zu unterstützen. Sobald dies geschieht, kann von der Errichtung einer öffentlichen Schule Abstand genommen werden.

Mit einem Schlage werden also die Kosten, welche bisher von den Klerikalen ausschließlich für ihre freien Schulen getragen werden mußten, auf die meisten Gemeinden abgewälzt, die, unter dem Einflusse der Geistlichkeit stehend, sich beeilen werden, das Prinzip, daß jede Kommune eine öffentliche Elementarschule einrichten muß, illusorisch zu machen. Die Klerikalen, die auch die „Freiheit der Gemeinden" auf ihr Programm setzten, werden dieselbe vor allem auch dahin interpretiren, daß die Kommunen befugt seien, die bisher für die Staatsschulen benutzten Gebäude der Geistlichkeit für ihre Lehranstalten zu überlassen. Daß die Staatsaufsicht, welche in dem bisherigen Unterrichtsgesetze eine große Bedeutung hatte, ebenfalls verschwinden soll, kann nicht überraschen.

Sehr bemerkenswerth sind die Bestimmungen des klerikalen Gesetzentwurfes über den Religionsunterricht. Artikel 4 dieses Entwurfes lautet: „Der Unterricht in der Religion und in der Sittenlehre kann von den Gemeinden an die Spitze des Lehrplans aller oder einiger ihrer Schulen gestellt werden. Dieser Unterricht wird am Beginn oder am Schluß der Schulstunden ertheilt; den Kindern, deren Eltern es wünschen, ist gestattet, demselben nicht beizuwohnen." Das bisherige Gesetz ordnete an, daß der Religions-Unterricht zwar im Schullokal stattfinden dürfte, jedoch außerhalb der Schulstunden zu ertheilen wäre. Wenn auch eine derartige Bestimmung angefochten werden konnte, so unterliegt doch keinem Zweifel, daß bei der unbedingten Herrschaft, welche die belgische Geistlichkeit in Zukunft über die Elementarschulen ausüben wird, der Unterricht in der Religion und in der „Sittenlehre" lediglich in tendenziösem Sinne ertheilt werden wird. Das klerikale Kabinet wird sich aber um so mehr veranlaßt fühlen, dem klerikalen Unterrichts-Gesetzentwurfe andere Reformpläne im ultramontanen Sinne folgen zu lassen, als die jüngsten Ersatz-Wahlen für den Senat, die in Brüssel zu Gunsten der Liberalen ausfielen, gezeigt haben, wie schwankend insbesondere der Wahlkörper der belgischen Hauptstadt ist. Deshalb wird auch dem Ministerium Malou die Absicht zugeschrieben, eine Aenderung des geltenden Wahlgesetzes in dem Sinne herbeizuführen, daß die Interessen der Ultramontanen minder leicht durch Ueberraschungen gefährdet werden.

— Die Liste der Abgeordneten, die auf Mandate für den nächsten Reichstag verzichten, wächst in erstaunlichem Maße. Neuerdings erklärt Professor Treitschke, daß er eine Kandidatur im Wahlkreise Kreuznach-Simmern nicht mehr annehmen könne, wie es heißt, seiner Schwerhörigkeit wegen. Für ihn soll Professor Dr. v. Cuny aufgestellt werden. Der sächsische General-Staatsanwalt Schwarze, der langjährige Vertreter des vierten sächsischen Reichstagswahlkreises, erklärt ebenfalls, auf eine weitere Kandidatur verzichten zu müssen.

— Wie die in Thorn erscheinende „Gazeta Torunska" berichtet, soll sich in Warschau der tragische Fall ereignet haben, daß sich daselbst zwei preußische Offiziere, Lieutenant K. und Hauptmann T., am 19. d. M. in der Zakriczynski-Straße Nr. 15 erschossen haben. Die Richtigkeit dieser Nachricht ist überaus zweifelhaft, da von keiner andern Seite bisher eine Bestätigung vorliegt.

Aus dem Reichslande, 25. Juli, wird der „Magdeb. Ztg." geschrieben:

In der letzten Zeit sind verschiedene Anzeichen hervorgetreten, welche auf ein Anwachsen und entschiedeneres Hervortreten der deutschfeindlichen Strömungen im Lande hindeuten. Bei dem vor einigen Wochen in Weißenburg zusammengezogen gewesenen Landwehr-Bataillon, dessen Mannschaften aus Einheimischen bestanden, hat sich bei der Entlassung eine Renitenz bemerklich gemacht. Es tritt ein Geist des Widerspruches gegen Anordnungen der Behörden thätlich hervor, der unter Umständen höchst bedenklich werden kann. Sodann haben sich am Tage des französischen Nationalfestes in verschiedenen Orten Demonstrationen ereignet, welche der Revanche-Idee und der baldigen Wieder-Vereinigung mit Frankreich öffentlich Ausdruck gaben. Verschiedentlich wurde die französische Flagge aufgehißt. In Thann, einer Stadt mit ganz besonders deutschfeindlichen Elementen, erkühnte man sich sogar, das dort abgehaltene Kriegerfest zu verhöhnen. Alle diese Symptome stehen unzweifelhaft in enger Beziehung zu dem Revanche Kultus, welcher in Frankreich getrieben wird. Wenn die deutsche Regierung nicht auf Unterdrückung desselben bei der französischen Regierung besteht, werden wir keine Ruhe im Lande bekommen. Denn die Einführung eines strengeren Regiments in Elsaß Lothringen würde wenig helfen, wenn im Lande fortwährend der Gedanke an die baldige Wiedervereinigung mit Frankreich wach gehalten wird.

Ausland.

Paris, 23. Juli. Von mehreren Blättern ist behauptet worden, zwischen den Ministern des Kriegs und der Marine habe sich hinsichtlich des Oberkommandos des Expeditionskorps in Tonkin ein Konflikt erhoben. Die „République française" erklärt heute in einer offiziösen Note, daß ein solcher Konflikt nicht nur nicht existire, sondern sich auch gar nicht erheben könne, weil alle Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten, welche das Kriegsministerium abgetreten habe, unter dem unmittelbaren Befehl des Marineministers standen. Es heißt in der Note dann weiter:

„Der Marineminister ertheilt Instruktionen, leitet den allgemeinen Operationsplan, gewährt Belohnungen; ihm steht die Initiative zu und liegt die Verantwortlichkeit ob; auf seine Anregung und nach seinen Vorschriften hat der Oberbefehlshaber des Expeditionskorps zu handeln. Die Rolle des Kriegsministers, seitdem seine Truppen in Tonkin operiren, beschränkt sich auf die Entsendung der Verstärkungen an Personal und Material, welche sein Kollege von ihm verlangte; sobald diese Verstärkungen aber Frankreich verlassen haben, stehen sie nur noch unter der Marine. Wie man sich erinnert, hat diese Organisirung vor einigen Monaten zur Folge gehabt, daß die Kolonialtruppen nicht mit dem Landheere zusammengezogen wurden; die Minister des Kriegs und der Marine erklärten damals, sie verlangten, obwohl dem Prinzipe günstig, daß die Frage erst nach Beendigung der Operationen in Tonkin entschieden würde. Was spricht man da noch von einem Konflikt zwischen den beiden Ministern?"

Nach dem allgemeinen Reorganisations- und Bereitschaftsplan der französischen Streitkräfte ist der Feldeisenbahn- und Etappendienst, jeder in seinem Wirkungskreise, mit Wahrnehmung der Transporte im Rücken der aktiven Armee betraut; doch fehlte es bisher an der organischen Verbindung dieser beiden Dienstzweige. Dieselbe ist nun soeben durch die Schöpfung einer General-Eisenbahn- und Etappendirektion für das Heer ins Leben gerufen worden und steht unter der Leitung eines Generals, der seinerseits vom Großen Generalstabe ressortirt. Die Verzwei-

gungen dieser neuen Behörden erstrecken sich, mittelst eines besonderen Stabes von Oberbeamten, von Spezialkommissionen und eines ausgebildeten Fachdienstpersonals, auf alle Eisenbahnen, Post- und Telegraphenlinien, welche den Zwecken der Armee dienen, ferner auf alle provisorischen oder ständigen Etablissements und Etappen, die sich längs der Zu- und Abfuhrstraßen vertheilen. Man hofft auf diese Art eine Wiederholung der Verkehrshemmungen zu vermeiden, welche den Anfang und den gesammten Verlauf der französischen Kriegführung von 1870/71 beeinflußten. Gegenwärtig ist nach Versicherung der französischen Fachblätter alles bereit, damit die Vor- und Rücktransporte mit größtmöglicher Regelmäßigkeit und Geschwindigkeit vor sich gehen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 26. Juli. Der Prinz Friedrich Karl, welcher seit etwa 4 Wochen in Saßnitz auf Rügen weilt, wird in den ersten Tagen der nächsten Woche von dort nach Berlin bezw. Jagdschloß Glinicke bei Potsdam zurückkehren.

— Die mehr als eintägige Gültigkeitsdauer der Retourbillets hat sich nach einem Erlaß des Ministers der öffentlichen Arbeiten nur auf die Berechtigung zur Rückfahrt innerhalb der Gültigkeit der Billets zu beziehen, wogegen der Antritt der Hinreise nicht in das Belieben des Publikums gestellt sein soll. Zur Hinreise hat ein solches Billet nach Maßgabe der Bestimmungen des § 10 des Betriebs-Reglements für die Eisenbahnen Deutschlands nur zu dem Zuge Gültigkeit, zu welchem dasselbe gelöst ist und für den das Billet nach Datum und Abgangszeit gestempelt ist. Die königlichen Eisenbahndirektionen sind angewiesen, einer nicht verständlichen Auffassung des Publikums durch Ausdruck eines zweifellosen Vermerks auf den Billets vorzubeugen. Derselbe soll lauten: „Zur Rückfahrt gültig . . . Tage, einschließlich des Lösungstages". Um aber Unzuträglichkeiten zu vermeiden, welche mit der Billetlösung zu stark benutzten Zügen, zu Extrazügen an Sonn- und Festtagen u. s. w. am Tage der Fahrt häufig verbunden sind, soll in vermehrter Weise darauf Bedacht genommen werden, dem Publikum Gelegenheit zu geben, schon am Tage vorher in solchen Fällen an den Bahnhofsschaltern und sonstigen Billetverkaufsstellen die Billets zu lösen, die alsdann jedoch mit dem Stempel des Tages und des Zuges zu versehen sind, mit welchem die Hinfahrt stattfinden soll.

Stettin 26. Juli. Der Wettflug der von Hamburg nach hier gesandten Brieftauben des „Hamburger Brieftauben-Klubs Kourier" findet unter Leitung des hiesigen Vereins „Blitz" am Sonntag früh 7 Uhr von Bellevue aus statt. Dieser Flug hat insofern ein besonderes Interesse, als die Thiere ohne jegliche Vortour in einer ihrer bisherigen Flugbahn (Spanien und Frankreich) ganz entgegengesetzten Richtung fliegen werden.

— Im gesundheitspolizeilichen Interesse wird seitens des Herrn Regierungs-Präsidenten darauf aufmerksam gemacht, daß Torfmull bezw. Torfgrus sich vorzüglich zum Gebrauche als Desinfektionsmittel eignet. Torfmull in Fäcalien derart eingestreut, daß eine thunlichst gleichmäßige Vermischung beider zu Stande kommt, beseitigt den übeln Geruch, ohne daß die Verwerthbarkeit der desinfizirten Stoffe als Düngmaterial beeinträchtigt wird. Wie viel Torfmull zu verwenden sei, hängt von individuellen Umständen ab; nur muß beachtet werden, daß erst mit dauernder Fernhaltung des übeln Geruchs die Desinfektionsaufgabe erfüllt ist. Die desinfizirende Wirkung wird erhöht durch Zusatz von Eisenvitriol, sowie roher Karbolsäure zum Torfmull im Verhältniß von je 5 auf 100.

— (Personal-Chronik.) In Klötzin, Synode Naugard, ist der Lehrer Zahnow provisorisch angestellt. — In Labes ist der Konrektor Lewin, in Anklam sind die Lehrer Leppin und Schubert, in Gollnow der Lehrer Dahms, in Hintersee B. der Lehrer Born, in Altwarp der Lehrer Busacker, und in Lindow der Küster und Lehrer Haack fest angestellt.

— Der Magistrat zu Liegnitz hat im Innern der Häuser, meist an den Thüren, Plakate anschlagen lassen, deren Inhalt wir auch unseren Lesern zur Beherzigung empfehlen können. Derselbe lautet: „Um Euch und Eure Kinder gesund und am Leben zu erhalten: Lüftet täglich die Zimmer durch langes Offenhalten der Fenster! — Kocht nicht in den Wohnräumen! — Gebt Euren Kindern unter einem Jahre wenn nicht Mutter-, so doch gute Kuh- und keine abgerahmte Milch! — Haltet überall auf Reinlichkeit! — Hütet Euch vor allen Pfuschkuren! Der Magistrat."

— In der Woche vom 13. bis 19. Juli kamen im Regierungsbezirk Stettin 140 Erkrankungs- und 22 Todesfälle in Folge von ansteckenden Krankheiten vor. Am stärksten zeigten sich wiederum Masern, woran 90 Erkrankungen und 12 Todesfälle zu verzeichnen sind, und zwar kamen die meisten Erkrankungen (24) im Kreise Greifenberg vor, demnächst folgen die Kreise Randow und Saatzig (je 21) und Kammin (12). An Dyphtherie erkrankten 20 Personen (7 Todesfälle), an Darm-Typhus 15 Personen (2 Todesfälle), an Scharlach und Rötheln 14 Personen (1 Todesfall) und an Ruhr 1 Person.

— „Glücklich sind die Stettiner zu preisen!" So riefen entzückt verschiedene Fremde, welche kürzlich die Umgegend von Stettin durchstreiften. Und diese Enthusiasten haben in der That Recht! Wie viel gäben manche Großstädter schon im Interesse ihrer Gesundheit darum, wenn sie diese Umgebung auch nur in einem geringeren Grade genießen könnten! Durch die Dampfschifffahrt — besonders stromabwärts — sind uns viele schöne Punkte bequem zugänglich gemacht worden, und Orte wie Frauendorf mit Elisenhöhe, Gotzlow mit dem Julo, Glienken, Messenthin, und weiter nach der See Misdroy und Heringsdorf sind auch durch stärkeren Besuch immer von unsern Mitbürgern gewürdigt worden; aber unser herrlicher Buchen- und Tannenwald bei Höckendorf, Finkenwalde und Podejuch erfreut sich noch lange nicht der Beachtung, welche er entschieden verdient. Wir wollen nicht leugnen, daß dieser prächtige Ozontempel bisher meist beschwerlich und mit ziemlich bedeutenden pekuniären Opfern zu erreichen war, aber Dank der Unternehmung des Herrn Kapt. Köhn, welcher in diesem Jahre Sonntags Vormittags stündlich und Nachmittags halbstündlich Dampfschiffe von Stettin nach Podejuch abgehen läßt, ist derselbe jetzt für 25 Pf. (Kinder 10 Pf.) nach einer schönen, eine kleine Stunde währenden Wasserfahrt, die Oder stromauf, in circa 12 Minuten vom Anlegeplatz zu erreichen. Am Eingange des Waldes winkt die freundlich gelegene Waldhalle, deren jetziger Besitzer, Herr Franz Ficht, bemüht ist, allen billigen Anforderungen in jeder Hinsicht gerecht zu werden! Naturfreunde, welche einmal die schattigen Waldwege nach Clebow und Kolow, links nach Pulvermühle und Höckendorf, Sauerstoff und Fichtennadelduft athmend, gewandelt sind, werden den oben angeführten Ausruf der Fremden: „Glücklich sind die Stettiner, eine so schöne Umgegend zu haben", vollkommen gerechtfertigt finden. Wir aber begrüßen die Idee des Herrn Kapitän Köhn, jetzt auch noch jeden Donnerstag Mittag $2\frac{1}{2}$ Uhr ein Schiff nach Podejuch abgehen zu lassen, welches um 9 Uhr Abends von da zurückkehrt, mit der Ueberzeugung daß gerade die Fahrten an Wochentagen großen Anklang finden werden!

— Am 23. d. M. traf die Kaufmannswittwe Greiser aus Berlin hierselbst ein und begab sich vom Bahnhof aus sofort zum Schiff, um nach Misdroy zu fahren, ihre Gepäckstücke übergab sie einem Arbeiter zum Transport nach dem Schiff. In Misdroy angekommen, vermißte sie eine Hutschachtel, in welcher sich zwei Hüte und Goldsachen im Gesammtwerthe von 200 Mk. befanden.

— Am 21. d. M. bettelte in Pölitz bei dem Seilermeister Teichmann ein unbekannter Mann, nach dessen Fortgehen ein Portemonnaie mit 87 Mk. und ein Trauring vermißt wurden. Am Dienstag wurde hierselbst bei einem Diebstahl der bereits vielfach, darunter mit 30 Jahren Zuchthaus, vorbestrafte Schneidergeselle Karl Dräger verhaftet und wurde von der hierher gekommenen Frau Teichmann mit Bestimmtheit als derjenige erkannt, welcher bei ihr gebettelt hat und auf den der dringende Verdacht des Diebstahls fällt. Dräger dagegen behauptet, er sei am 21. d. Mts. nicht in Pölitz, sondern in Stettin gewesen.

— In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag wurde bei dem in Bredow, Prinzeßstraße, wohnhaften Restaurateur Mahnke ein Einbruch verübt. Die Diebe haben ein Fenster eingedrückt und sich so Eingang in das Geschäftslokal verschafft, aus welchem sie die Kasse mit ca. 15 M. Inhalt, eine Kiste Zigarren und verschiedene Eßwaaren entwendeten.

— Dem Fabrikanten Louis Lindenberg zu Stettin ist für seine durch Modelle veranschaulichte Methode der doppellagigen Papp-Eindeckung (auch Ueberkleben beschädigter Pappdächer mit präparirter Klebepappe) auf der landwirthschaftlichen und gewerblichen Ausstellung in Oels i. Schles. am 5. Juni die silberne Medaille verliehen worden.

— Seit Donnerstag Vormittag vermißt die Familie Leistikow, Galgwiese 16, einen ihr in Obhut gegebenen 4 Jahre alten Knaben Namens Max Brackmann. Derselbe trug einen blau- und weißgestreiften Sommeranzug, hat helles Haar, ging ohne Kopfbedeckung und mit bloßen Füßen in Pantoffeln. Leute wollen den Knaben in den Anlagen von Fort Preußen der Stadt zugehend gesehen haben. — Seit Donnerstag wird auch der Arbeiter Wilh. Bernhagen vermißt. Derselbe hat sich Morgens aus seiner Wilhelmstraße 14 belegenen Wohnung entfernt und ist nicht wieder zurückgekehrt. Es wird angenommen, daß ihm ein Unglück zugestoßen.

— Im Bellevue-Theater findet nächsten Dienstag zum Benefiz für Herrn Biese eine Aufführung des „Bettelstudent" statt, welche dadurch einen besonderen Reiz bietet, daß Herr Biese die Rolle des Oberst Ollendorf übernommen hat, während die früher von ihm gespielte Rolle des Enterich Herrn Berla überwiesen ist. Der Benefiziant hat sich während seines hiesigen Engagements nicht nur als Künstler, sondern auch gesellschaftlich einen so großen Kreis von Freunden erworben, daß er sicher an seinem Ehrenabend ein zahlreiches Auditorium wird begrüßen können.

Aus den Provinzen.

* **Naugard**, 25. Juli. Gestern Nachmittag wurde die Leiche des Arbeiters Seefeld von hier, in dem um die königl. Strafanstalt führenden Wassergraben treibend, gefunden. Man vermuthet, daß der p. Seefeld, in dessen Taschen ungefähr 7 Mk. baares Geld und zwei Schnapsflaschen gefunden wurden, in trunkenem Zustande in den Graben gefallen und darin seinen Tod gefunden hat. Er hinterläßt eine Wittwe und vier unmündige Kinder.

Stubbenkammer. Vor einiger Zeit entdeckte Herr Behrendt-Stubbenkammer in der steilen Wand des Königsstuhls, ohngefähr 4—5 Fuß von der Oberfläche ab, mehrere Knochen. Da es zufällig an dem Tage war, an welchem Se. Exzellenz der Herr Minister Dr. Lucius unsere Halbinsel besuchte, so ließ Herr B. die Knochen in Gegenwart des Herrn Ministers und der ihn begleitenden Herren herausnehmen, welcher Vorgang von den Herrschaften mit sichtlichem Interesse verfolgt wurde. Da die Ansichten über die Art ꝛc. der Knochen sehr auseinander gingen, so hat Herr B. sämmtliche Knochen sammeln lassen und sie dem Reichstags-Abgeordneten Herrn Dr. Virchow zur näheren Untersuchung übersandt. Beim weiteren Nachsuchen am 22. Juli fanden wir dann noch verschiedene Knochen, z. B. Rückgratwirbel ꝛc. Unter anderm zeigte sich auch der Theil eines Gebisses und scheint dieses, nach den Zähnen zu urtheilen, einem kleinen Pferde (Oeländer) angehört zu haben. Dies Alles ließe aber nur auf das Vorhandensein eines Thier-Skelets schließen, wenn nicht auch der Theil einer Urne gefunden wäre, die doch jedenfalls die Asche eines Menschen enthalten hat. Es liegt die Vermuthung nahe, wie von bedeutenden Naturforschern früher schon mehrfach behauptet wurde, daß der Königsstuhl das Ueberbleibsel eines großen Hünengrabes ist, und mögen die jetzt gefundenen wohl aus grauer Heidenzeit stammenden Knochen ebenfalls Zeugniß davon geben.

Saßnitz a. R., 24. Juli. In den drei letzten Tagen wurde ein im Mai zwischen hier und Stubbenkammer mit Schwefelkies und Schlemmkreide gesunkener dänischer Schoner gehoben und zur vollständigen Arbeit in das Prorer Wiek gebracht. Zehn große Prähme waren dazu aus Swinemünde herbeigeschafft worden, die von vier dänischen Dampfern gehalten wurden. Mehrere Taucher waren bei der Arbeit thätig, die starken Drahtseile am Schiffe zu befestigen. Mehrere Wochen vorher hatte man die Arbeit wegen zu unruhiger See aufgeben müssen.

♂ **Bütow**, 24. Juli. Die Bahnhofsrestauration Bütow soll am 15. August 1884 verpachtet werden. Bewerbungen hierüber sind bis zum 4. August c. beim Betriebsamte Stolp anzubringen. — Gegen den Kaufmann Goldstrom hierselbst ist am gestrigen Tage das Konkursverfahren eingeleitet worden. — In der im Karthauser Kreise belegenen Ortschaft Wutczozyn wurde kürzlich eine beim Hüten beschäftigte Tochter eines Eigenthümers von einer Kuh verfolgt und derartig zerstoßen, daß unterhalb der Brust sich eine große klaffende Wunde befindet. Das unglückliche Mädchen, welches man anfänglich mit Hausmitteln zu heilen versuchte, wurde hierher zum Arzt gebracht, welcher den nöthigen Verband anlegen sollte. Während der Wagen, auf welchem die Kranke lag, vor der Thür des Arztes stand und der Führer desselben sich zu letzterem begeben hatte, wurde das Pferd unruhig und lief in vollem Galopp die Henzestraße entlang, wo es von Leuten noch rechtzeitig aufgegriffen wurde. Leicht hätte hierdurch noch ein größeres Unglück dem kranken Mädchen zustoßen können. — Unter mehreren Kindern in hiesiger Stadt ist das Scharlachfieber ausgebrochen. Seitens der hiesigen Polizeiverwaltung sind bereits Anordnungen an die Eltern der Kinder ergangen, welche eine Weiterverbreitung der Krankheit verhindern sollen.

Kunst und Literatur.

Praktisches Taschenbuch für den Post- und Telegraphen-Verkehr. Leipzig bei E. Kempe.

Das Buch ist wirklich ungemein praktisch eingerichtet und giebt über jede Frage die erwünschte Auskunft und zwar in alphabetischer Ordnung, so daß man jede Auskunft leicht finden kann. Das Buch wird viele Freunde gewinnen. [175]

Sailer, der preußische Staatsrath und seine Reaktivirung. Berlin, Deubner.

Wer die Gesetze der letzten Jahre einer wissenschaftlichen Kritik unterworfen hat, der mußte sich sagen, so kann es nicht fortgehen. Es muß die Vorbereitung der Gesetze viel ernster, viel wissenschaftlicher betrieben werden. Diesem Gefühle verdankt auch der Staatsrath wieder seine Herstellung. Das vorliegende Buch wird jedem, der sich für diese Frage interessirt, willkommen sein. [174]

— Auf dem Friedhofe zu Pforzheim ist das Denkmal für Berthold Auerbach unter großer Betheiligung der dortigen Einwohnerschaft feierlich enthüllt worden. Das aus rothem Sandstein im Renaissancegeschmack ausgeführte Denkmal trägt an seiner Vorderseite das bronzene Reliefbild des Dichters und darunter die Verse:

Dein Herz schlug der Heimath,
Es klang Dein Wort;
Des Schwarzwalds Sänger
Lebst Du in ihm fort.

Viele Lorbeerkränze wurden auf das Grab niedergelegt.

Vermischte Nachrichten.

— Zur Verhütung von Unglücksfällen dürfte es zeitgemäß sein, darauf hinzuweisen, daß die zu Desinfektionszwecken geeigneten und empfohlenen metallischen Salze respektive Säuren fast ohne Ausnahme sehr gefährliche Gifte sind. Die zu ihrer Aufbewahrung dienenden Flaschen und Behälter sollten daher überall mit einer entsprechenden Giftbezeichnung versehen und so aufbewahrt werden, daß Kinder ꝛc. nicht an dieselben gelangen können.

— Von fürstlichen Bettlerinnen erzählt der russische Schriftsteller Nemirowitsch Dantschenko in den Petersburger „Nowosti" unter dem Titel: „Briefe aus Verona" unter Anderem folgende charakteristische Thatsache: Eines Tages kam zu mir der Bediente meines Hotels (in Verona) und überreichte mir lächelnd eine elegante Visitkarte, auf welcher eine fürstliche Krone dargestellt und der Name einer Fürstin (Fürstin Alvaro della Rocanera) gedruckt war. Ich war ganz überrascht, von einer Fürstin besucht zu werden, und nicht wenig neugierig, diese Fürstin kennen zu lernen. Ich hieß daher den Diener, die Fürstin eintreten zu lassen. Einige Minuten darauf trat in mein Zimmer schüchtern und leise eine alte, verweinte Frau ohne Kopfbedeckung und in die schmutzigsten und zerrissensten Kleider gehüllt, und stellte sich mir als — Fürstin Alvaro della Rocanera vor. Während ich ganz bestürzt dastand, begann die Alte jämmerlich zu weinen und, natürlich in russischer Sprache, um — Almosen zu bitten. Auf meine Frage, woher sie sei, erzählte sie mir wörtlich Folgendes: „Ich kam daher, nach Italien, vor einigen Jahren als steinreiche Wittwe, Gräfin** aus * (in Rußland), verliebte mich daselbst in einen zwanzigjährigen bildhübschen jungen Mann und heirathete ihn. Zwei Jahre lebten wir miteinander wie Tauben. Ach! wie er mich geliebt, wie er mich geliebt hat! Sitzt gewöhnlich Tag und Nacht vor mir und blickt mir in die Augen. Plötzlich, als bereits mein ganzes Vermögen hin war und er von mir die mir aus Rußland gesandten letzten 25,000 Rubel zum Aufbewahren bekam, verschwand er spurlos sammt dem Gelde und ist nie wieder zurückgekehrt. Ich habe gehört, daß er in Neapel mit einer Amerikanerin lebt . . .". Und solcher herabgekommener russischer Aristokratinnen giebt es hier viele, bemerkt Nemirowitsch-Dantschenko.

— Auf dem Leipziger Schützenfestplatze, mitten im kühlen Walde, steht das Wiener Kafé. Auf dem Wege dahin sind an den Bäumen Tafeln angebracht, die namentlich manchen österreichischen Schützen laut auflachen machten. Der Inhalt dieser Tafeln ist nämlich buchstäblich folgender: Hausdiener mit den Farben Grün-Weiß — spricht französisch und Schwyzer Dütsch. Blau-Weiß spricht polnisch, russisch und italienisch. Gelb-Blau spricht englisch. Schwarz-Gelb spricht czechisch.

— („Hier sind Sozialdemokraten zu verkaufen.") Ein also lautendes Plakat, welches sich vor einigen Tagen in Berlin an dem Keller des Fischhändlers Sch., Grüner Weg 62, befand, lockte eine so bedeutende Menschenmenge an, daß der Verkehr gehindert wurde und der Geschäftsinhaber polizeilich aufgefordert werden mußte, den Anschlag zu entfernen. Mit den zu verkaufenden „Sozialdemokraten" waren — gekochte Krebse gemeint, die unter dieser Bezeichnung reißenden Absatz fanden.

— (Doppelsinnig.) Ein junger Arzt wird von einem Festessen, bei welchem das Ausbringen von Toasten kein Ende nehmen will, zu einem Kranken abgerufen. Als er nach einiger Zeit wieder an der Tafel erscheint, wendet er sich an eine Dame mit der Frage: „Ist denn eigentlich noch Jemand da, den man könnte leben lassen?" — Dame: „Ich wüßte Niemand mehr. Sie müßten gerade den Kranken leben lassen, den Sie so eben besucht haben!"

— Auf der Badepromenade belauschten wir kürzlich das folgende Gespräch:

„Haben Sie gehört, lieber Freund, daß die schöne Baronesse v. F. den reichen Geheimen Kommissionsrath M. heirathet?"

„Unmöglich."

„Ich versichere Sie!"

„Ja, wissen denn die Eltern nicht, daß er schon zwei Mal verrückt war?"

„Was thut's? Es handelt sich ja um eine Vernunftehe."

Viehmarkt.

Berlin, 25. Juli. Amtlicher Marktbericht vom städtischen Zentral-Viehhofe.

Es standen zum Verkauf: 191 Rinder, 308 Schweine, 563 Kälber, 85 Hammel.

Von Rindern wurden circa 130 zu Preisen des vorigen Montages verkauft. (1. Qualität 57 bis 60 Mark, 2. Qualität 49—53 Mark, 3. Qualität 42—46 Mark und 4. Qualität 37 bis 41 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht.)

Schweine inländischer Rasse fanden leicht zu vorigen Montags-Preisen Umsatz; Bakonyer wurden nicht gehandelt.

Das Kälber-Geschäft wickelte sich etwas glatter ab, als am letzten Markt; die Preise hielten sich in gleicher Höhe. Beste Qualität brachte 42 bis 50 Pf. und geringere Qualität 30—40 Pf. pro 1 Pfund Fleischgewicht.

Von den Hammeln wurden circa 60 Stück verkauft, indessen zu so verschiedenen Preisen, daß wir auf Angabe von Durchschnitts-Preisen verzichten müssen.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 25. Juli. Die „Frankfurter Zeitung" erhielt von der Direktion der Südbahn gegenüber den Gerüchten, daß Italien nunmehr auch gegen Oesterreich Sperrmaßregeln habe eintreten lassen, auf Anfrage die Mittheilung, daß den bisherigen Nachrichten zufolge in Ala nur eine Quarantäne für Passagiere aus verseuchten Orten, sowie für Krankheitsverdächtige bestehe.

Paris, 25. Juli. Von gestern Abend bis heute früh starben in Toulon 15, in Marseille 17 Personen an der Cholera.

Paris, 25. Juli. Senat. Der Konseilpräsident Ferry setzte auseinander, daß die Verfassungsrevision nicht ein leichtfertiges, auf Wahlzweck gerichtetes Unternehmen sei, sondern durch 330 Wahlmandate gefordert werde. Man dürfe diese Waffe nicht der äußersten Linken überlassen, von welcher die Regierung durch eine fortdauernd zunehmende Kluft getrennt sei. Ferry glaubt, daß das Votum der Kammer durch die Beschränkung der Revision eine hinreichende Garantie dem Senat biete und erklärte, daß das Kabinet allen das Programm überschreitenden Vorschlägen die Vorfrage entgegenstellen werde. Er fügte ferner hinzu, die Revision des Artikels 8 habe lediglich den Zweck, einen geringfügigen Konflikt zu beseitigen und ein Recht herzustellen, welches thatsächlich bereits bestehe. Jules Simon hält dafür, daß die Revision unnütz und gefährlich sei, und betrachtet das Votum der Kammer nicht für eine hinreichende Garantie, denn die Kammer ändere oft ihre Ansicht. Hierauf wurde die General-Diskussion geschlossen; morgen findet die Fortsetzung der Debatte statt.

London, 24. Juli. In der heutigen Konferenzsitzung wurde über die von den französischen Delegirten gemachten Vorschläge berathen. Baring, welcher noch immer leidend ist, wohnte der Sitzung nicht bei.

Kairo, 25. Juli. Nach Meldungen aus Suakin hat in Massana ein Erdbeben stattgefunden, eine sehr große Anzahl von Häusern wurde zerstört; die Schiffe im Hafen wurden heftig hin- und hergestoßen, die bestürzten Einwohner flohen in das Innere.

Vater und Tochter.

Aus dem Französischen von Viktor Schwarz.

29)

36. Kapitel.

Der Herzog de la Villepreux.

Etwa eine Viertelstunde von Rennes entfernt, nach Norden zu, erhebt sich ein mäßiger, mit zahlreichen Obstbäumen bepflanzter Hügel, an dessen Abhang verschiedene Villen liegen.

Eine der kleinsten und einfachsten dieser Villen wurde von dem Herzog de la Villepreux bewohnt und wer diesen alten Namen kannte, fand es mindestens wunderlich, daß der letzte Sproß desselben sich ein so bescheidenes, einem Bauernhause sehr ähnliches Domizil gewählt.

Das Haus besaß nur ein Stockwerk mit zwei Fenstern Front und der Garten, welcher sehr gut im Stande gehalten war, schien kaum hundert Schritte lang.

Ein eisernes Gitter schloß den Garten und das etwas zurückliegende Haus an der Straßenseite ab und an diesem Gitter stand jetzt Rene und blickte sich vergeblich nach einer Klingel um. Ein alter Bauer, welcher eben über den Rasenplatz schritt, überhob Rene der Verlegenheit, denn als der junge Mann ihn anrief, kam er sofort näher und fragte mißtrauisch:

„Was wünschen Sie, Monsieur?"

„Ich möchte den Herrn Herzog de la Villepreux sprechen", sagte Rene kurz.

„Das thut mir leid — der Herzog empfängt keine Besuche", lautete die in leiserem Tone ertheilte Antwort.

„Einerlei — ich muß ihn sprechen", beharrte Rene.

„Ihr Name, Monsieur?"

„Der Herzog kennt denselben nicht"

„Dann ist es vergeblich, auch nur einen Versuch zu wagen", entschied der Befragte, Rene den Rücken wendend.

Jetzt erst bemerkte Rene, daß die Gitterthür nicht fest geschlossen war — er drückte gegen dieselbe und stand im nächsten Augenblick neben dem alten Diener, welcher ihn einigermaßen verblüfft anblickte.

„Sagen Sie dem Herrn Herzog", nahm Rene das Gespräch wieder auf, „daß ich im Namen seiner Tochter komme —"

„Sie ist todt", unterbrach ihn der Alte mit bebender Stimme.

„Und in Betreff ihrer mit ihm sprechen muß", setzte Rene hinzu.

„Er wird Sie dennoch nicht empfangen", erklärte der Alte traurig.

„Gut — dann bleibe ich hier, bis er sich eines Andern besonnen hat — ich muß Euren Herrn sprechen!"

Der Diener blickte zweifelnd auf den jungen Mann, schüttelte dann den grauen Kopf und sagte flüsternd:

„Er ist dort hinter dem Fliedergebüsch und sonnt sich — — gehen Sie in Gottes Namen hin zu ihm, aber sagen Sie nicht, daß ich Sie gesehen habe."

Rene ließ sich dies nicht zweimal sagen und während der Diener hastig ins Haus schritt, wandte sich der junge Mann dem dichten Fliedergebüsch zu, hinter welchem ein großer hagerer Greis auf- und abspazierte. Ein Wald struppigen, eisgrauen Haares bedeckte den Kopf — kluge graue Augen funkelten unter buschigen weißen Brauen und Wimpern hervor dem jungen Manne entgegen — eine Habichtsnase und ein streng geschlossener Mund gaben dem bartlosen Gesicht etwas Raubvogelartiges und die eng anliegende schwarze Kleidung hob die eckigen Formen der Gestalt nicht eben vortheilhaft hervor. Seine auf dem Rücken gekreuzten Hände waren wachsbleich und die Füße des Mannes, der anscheinend ein hoher Siebziger war, schritten schwer und schleppend über den Gartenkies.

Er blickte Rene finster, aber schweigend an und dieser, verwirrt durch den forschenden, unfreundlichen Blick, begann fast stammelnd:

„Habe ich die Ehre, den Herrn Herzog de la Villepreux vor mir zu sehen?"

„Ja, Monsieur, aber wie kommen Sie herein? Ich empfange Niemanden, das sollte Yvon längst wissen."

„Die Thür war auf und —"

„Und da sind Sie — ja, das sehe ich! Bitte sagen Sie rasch, was Sie wünschen, oder besser noch, sagen Sie es nicht, und entfernen Sie sich, denn ich wüßte nicht, was ich mit Ihnen zu reden hätte."

„Entschuldigen Sie, Herr Herzog, ich habe Ihnen Mittheilungen von größter Wichtigkeit zu machen."

Der Herzog zuckte die Achseln.

„Was geht das mich an?"

„Es handelt sich um Ihre Interessen. —"

„Unmöglich — ich habe meine sämmtlichen Angelegenheiten geordnet und ich will Ruhe haben!"

Damit wandte der Greis Rene den Rücken, aber der junge Mann ließ sich nicht einschüchtern, sondern sagte entschlossen:

„Es handelt sich um Madame de Penhoel de la Villepreux und um ihre Kinder."

Jetzt drehte sich der Herzog auf dem Absatz um — die grauen Augen schossen einen Zornblitz auf Rene und er sagte schneidend:

„Ah — wirklich?"

Ein kurzes Schweigen folgte — Rene erröthete und erbleichte unter dem forschenden Blick des alten Herrn, als sich aber dieser jetzt abwandte und dem Hause zuschritt, folgte ihm der junge Mann auf dem Fuße nach.

In einem mit äußerster Eleganz ausgestatteten Gemach, dem einzigen des Erdgeschosses, ließ sich der Herzog in einen tiefen Armsessel nieder — Rene schloß die Thür und blieb neben dem Sessel stehen. Die starre Kälte dieses Mannes griff mit einer Eisenfaust nach seinem Herzen und er begriff, daß er auf seiner Hut sein müsse, wollte er das Spiel nicht sofort verlieren.

„Monsieur", begann der Herzog in eisigem Tone, „ich werde Yvon aus meinen Diensten jagen, weil er so wenig achtsam gewesen ist; da Sie indeß einmal hier sind, sagen Sie kurz, was Sie mir von meiner Tochter, Mademoiselle de la Villepreux, zu berichten haben."

Rene wäre am liebsten davon gelaufen — wie konnte er diesem Steinbild sagen: „Ich bin Ihr Enkel!"

Er nahm sich aber fest zusammen und mit anfänglich stockender, dann aber fester werdender Stimme begann er von dem Tode seiner Mutter und den sich an dies Ereigniß anschließenden entsetzlichen Erlebnisse zu berichten.

Er verschwieg Nichts, er beschönigte Nichts — er erzählte von dem Verschwinden der Kassette, von seiner Schwester, welche man erniedrigt, indem man sie nach St. Lazare schleppte — von seiner Einsperrung in Poissy und seinem brennenden Wunsch, die Mutter zu rächen, die Schwester zu retten und darzuthun, daß sie, die jetzt namenlosen Geschwister, das Recht hätten, den Namen Penhoel de la Villepreux zu führen.

Er sprach von den Geburtsscheinen, dem Trauschein und schloß mit der flehenden Bitte:

„Monsieur — lichten Sie dies Dunkel — geben Sie uns einen Namen, einen Platz auf der Welt — helfen Sie mir den Mörder meiner Mutter, Ihrer Tochter zu entdecken und zur verdienten Strafe zu ziehen — erkennen Sie mich als Ihren Enkel an — lassen Sie mich Ihr Alter erfreuen und erwärmen und geben Sie mir eine Familie, um in mir und meiner Schwester Trost und Stütze zu finden!"

Rene's Stimme brach in Schluchzen — Thränen perlten in seinen dunklen Augen und fast unwillkürlich beugte er das Knie vor dem Greise . . .

Als der junge Mann geendet hatte, richtete sich der Herzog kerzengerade auf und sagte scharf und schneidend:

„Monsieur — ich habe Ihrem Bericht nur zwei Worte hinzuzufügen — Mademoiselle de la Villepreux oder Madame de Penhoel ist todt — seit fünfzehn Jahren trage ich um sie Trauergewänder!"

„Demnach", stammelte Rene bestürzt. —

„Demnach, Monsieur, haben Sie mich unnöthigerweise um eine Stunde gebracht, indem Sie mir Ihren, übrigens recht fesselnd ausgedachten Roman erzählten."

Mit wahrhaft königlicher Geberde wies er nach der Thür und Rene ging, aus allen seinen Himmeln gestürzt — verzweifelnd — vernichtet! . . . .

37. Kapitel.

Wieder in Paris.

Rene bedurfte mehrerer Tage, um sich von dem entsetzlichen Schlag zu erholen. In dem Augenblicke

---

Börsen-Bericht.

Stettin, 25. Juli. Wetter leicht bewölkt. Temp. + 18° R. Barom. 28" 3"'. Wind W.

Weizen etwas fester, per 1000 Klgr. loko 159—178 bez., per Juli 173,5 nom., per Juli-August do., per August-September 174—173,5 bez., per September-Oktober 175,5 bez., per Oktober-November 176,5 bez., per April-Mai 183 bez., B. u. G.

Roggen etwas fester, per 1000 Klgr. loko inl. 140—147, russ. 145—148 bez., per Juli 146,5 B. u. G., per Juli-August 143,5—144 bez., per September-Oktober 142—142,5—142 bez., per Oktober-November 141,5 bis 142—141,5 bez., per April-Mai 143 bez.

Hafer ruhig, per 1000 Klgr. loko 131—154 bez.

Winterrübsen fest, per 1000 Klgr. loko 243—250, feinst. 253 bez.

Winterraps fest, per 1000 Klgr. loko 247—255.

Rüböl matter, per 100 Klgr. loko o. F. b. Kl. 55 B., per Juli 53 B., per September Oktober 52,25 bez.

Spiritus behauptet, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 49,6 bez., per Juli 49,4 49,1—49,3 bez., per Juli-August do., per August-September 49,4—49,2—49,3 bez., B. u. G., per September-Oktober 49,5 bez., 49,4 B. u. G., per Oktober-November 48,3 B. u. G., per November-Dezember 47,6 B. u. G., per Mai-Juni 48,5 B. u. G.

Petroleum per 50 Klgr. loko 7,85 tr. bez., alte Us. 8,10 tr. bez.

Termine vom 28. Juli bis 2. August.

Subhastationssachen.

28. Juli. A.-G. Greifenhagen Das der verst. Louise Ver. Bertha Schönmann, geb. Behrendt, geh., in Klütz bel. Grundstück.

30. Juli. A.-G. Stettin. Das dem Reisenden Th. Zöllner geh., hierselbst, König Albert-Straße, bel. Grundstück.

2. August. A.-G. Greifenhagen. Die der Handels-Gesellschaft Fechner & Lockstädt geh., daselbst bel. Grundstück.

Konkurssachen.

28. Juli. A.-G. Stettin. Erster Termin: Kaufmann Alb. Cohn hierselbst.

Credit-Verein zu Stettin.

Eingetragene Genossenschaft.

Mittwoch, den 30. Juli, Abends präcise 7½ Uhr,

im Büreau große Oderstraße 11

2. ordentliche Generalversammlung,

zu der die Mitglieder hiermit eingeladen werden.

Tagesordnung:

Geschäftsbericht über die ersten sechs Monate dieses Jahres.

Der Ausschuß des Credit-Vereins zu Stettin.

Eingetragene Genossenschaft.

Rudolph Lehmann,

Vorsitzender.

Aufruf.

Durch die Hochfluthen der Weichsel sind die Besitzer der uneingedeichten, **vollständig überschwemmten** Niederungsländereien des hiesigen Kreises in die bitterste Noth gerathen. Die Saaten welche nach einer Reihe von Mißernten in diesem Jahre endlich einmal zu guten Hoffnungen berechtigten sind gänzlich vernichtet, auch die Ernte an Klee und Heu, deren Bergung nicht möglich war, mit wenigen Ausnahmen zu Grunde gegangen. **Es fehlt zur Zeit an allem Futter für das gerettete Vieh. Einer großen Zahl von Familien armer Käthner und Arbeiter mangelt es an den nothwendigsten Lebensmitteln** und bei der Verwüstung der Felder vorläufig noch an Arbeitsgelegenheit.

Schleunige und ausgiebige Hülfe thut dringend noth.

Die Unterzeichneten wenden sich daher an die Mildthätigkeit der von dem Unglück verschonten Bewohner des hiesigen Kreises und der ganzen Provinz mit der inständigen Bitte, ihnen baldigst reichliche Gaben an Geld und Naturalien zugehen zu lassen. Es wird sich in erster Linie um Versorgung der Bedürftigen mit Lebensmitteln, sodann vor Allem um schleunige Beschaffung von Viehfutter und Saatgut (Wrucken, Stoppelrüben, Senf, Wicken, Gemenge, Buchweizen) zum Anbau von Futterfrüchten für den Herbst handeln.

Sammelstellen für Geldbeiträge sind:

Die Kreis-Kommunalkasse hierselbst
die Nebenstelle der Kreis-Sparkasse in Mewe,
die Expedition dieser Zeitung;

außerdem sind sämmtliche Amtsvorsteher des Kreises und der mitunterzeichnete Landrath zur Entgegennahme von Beiträgen jederzeit bereit. Bei Letzteren (dem Landrath oder den Amtsvorstehern) sind auch die zur Verfügung gestellten Naturalien anzumelden, worauf den Gebern über Ort und Art der Verwendung derselben umgehend Mittheilung gemacht werden wird

Die Verwendung derselben wird unter Mitwirkung des Kreisausschusses und der Ortsbehörden erfolgen. Ausdrücklich wird hierbei bemerkt, daß lediglich Unterstützungen ohne die Bedingung späterer Rückgewähr gegeben werden sollen, eine Bewilligung von Darlehnen aus dem Ertrage dieser Sammlung also ausgeschlossen ist.

Doppelt giebt, wer schnell giebt!

Marienwerder, im Juli 1884.

Das Komitee zur Unterstützung der Ueberschwemmten im Kreise Marienwerder.

Anspach, Brauereibesitzer. **Barnick,** Baurath **J. Blau,** Rathsherr. **Borris**-Weißhof, Amtsvorsteher **Braunschweig,** Konsistorialrath Frhr. **v. Buddenbrock,** Kreisdeputirter. **Conrad,** Kreisdeputirter. **Dalcke,** Oberstaatsanwalt. **Dirksen,** Deichhauptmann **Eltester,** Oberlandesgerichts-Präsident. **Freytag,** Mitgl. des Kreisausschusses. **v. Groddeck,** Justizrath Graf **v. d. Groeben,** General der Kavallerie z. D **Hirschfeld,** Lotterie-Kollekteur. **Jantz,** Amtsvorsteher. **Kanter,** Hofbuchdruckereibesitzer. **v. Kehler.** Bezirks-Verwaltungsgerichts-Direktor. Frhr. **von Massenbach** Regierungs-Präsident **Mueller,** Landrath. **Nickel,** Amtsvorsteher. **Plehn**-Kopitkowo, Rittergutsbesitzer. **Plehn**-Lichtenthal, Mitgl des Kreisausschusses. **von Pusch,** Ober-Regierungsrath. **Rachau,** Rathsherr **Rathke,** Mitgl des Kreisausschusses Frhr. **v. Rosenberg**-Hochzehren, Rittergutsbesitzer **Schmid,** Geh Reg.- u Baurath. **Schmidt,** Reg.- u. Baurath. **Schwabe,** Kaufmann. **v. Schweinichen,** Regierungs-Assessor **Steffen,** Pfarrer. **Warkentin,** Deichhauptmann **Wiens**-Falkenau, Gutsbesitzer. **Witt**-Kl. Nebrau, Gutsbesitzer **Würtz,** Bürgermeister. **Zobel,** Kaufmann.

Bekanntmachung.

Stettin, den 28. Juni 1884.

Bei der in der Nacht vom 26. auf den 27. Mai d. J. im Dorfe Friedrichsdorf, einer armen Gemeinde, stattgehabten Feuersbrunst hat der Schuhmachermeister Habelitz den größten Theil seines Mobiliars, sein Handwerkszeug und sämmtliche Vorräthe für den Handwerksbetrieb, sowie sein Vieh (2 Schweine) eingebüßt. Habelitz ist 72, seine Ehefrau 64 Jahre alt; beide sind nicht mehr in der Lage sich aus eigener Kraft wieder empor zu arbeiten, da sie durch keine Versicherung gedeckt sind. Um daher den hochbetagten Habelitz in den Stand zu setzen, seinen einzigen Broderwerb, die Schuhmacherei, wieder betreiben zu können, bleibt nur die private Mildthätigkeit übrig, welche hiermit dringend angerufen wird.

Die Herren Gemeindevorsteher wollen auf dies Bittgesuch in ihren Gemeinden freundlichst noch besonders hinweisen und etwaige Gaben entweder direkt oder durch mich an die Bedürftigen, welche derselben durchaus würdig sind, gelangen lassen.

Der Landrath.

Die Expedition des „Stettiner Tageblatts" ist gerne bereit, Beiträge in Empfang zu nehmen

in welchem der Herzog de la Villeprevx kalt und mitleidsvoll gesagt hatte:

„Mademoiselle de la Villeprevx starb vor fünfzehn Jahren", war es im Innern des jungen Mannes Nacht geworden und mechanisch hatte er dem stummen Befehl, die ungastliche Schwelle zu verlassen, Folge geleistet.

Er sollte also auf ewig im Zweifel sein, — die Pforten der Gesellschaft würden sich nie erschließen und er sollte weder seine Mutter rächen, noch Klara retten dürfen . . . .

Karoline war ihm ebenfalls verloren — ohne Namen, ohne Familie durfte er es nicht wagen, ihre großmüthige Aufwallung zu benutzen — er durfte sie nicht bitten seine Erniedrigung zu theilen. Unter diesen Umständen war es kaum zu verwundern, daß Rene mitunter sehr trüben Gedanken Raum gab — konnte er Monsieur Dartois wiedersehen und ihm sagen: „Ich habe Nichts gefunden" — Karoline aufsuchen und ihr gestehen: „Du hast Dich in mir getäuscht — ich habe nichts geleistet?"

Wenn Madame de Penhoel schon vor fünfzehn Jahren gestorben war, konnte sie nicht seine Mutter sein, aber wie ging es zu, daß sämmtliche sonstige Daten, welche ihm und Klara eine Existenz verbürgen, stimmten? Hier stand er vor einem unlösbaren Räthsel und je mehr er grübelte, desto größer ward die Verwirrung in seinem Hirn.

Sobald sich indeß seine fieberhafte Aufregung ein wenig gelegt hatte, sah er ein, daß er nichts Klügeres thun konnte, als nach Paris zurückzukehren und der Familie Dartois mitzutheilen, wie Alles stand. Monsieur Dartois war ein erfahrener Mann — vielleicht fand er noch einen Ausweg, wo er selber Alles verloren gab.

Früh Morgens traf Rene in Paris ein und kaum zwei Stunden später suchte er die Familie auf. Er traf sie beim Frühstück — Raymond sprang ihm mit einem Freudenschrei entgegen und Karoline senkte ihr erglühendes Gesicht, während Monsieur Dartois dem jungen Manne herzlich beide Hände entgegen streckte.

„Ich nehme es als ein gutes Zeichen, daß Sie schon zurück sind," sagte er zuversichtlich; „nicht wahr, Sie haben Glück gehabt?"

„Ach nein, Papa," sagte Karoline hastig. „er hat kein Glück gehabt — ich sehe es ihm an," und dann faßte sie schmeichelnd seine Hand und sagte: „Setze Dich und vergiß nicht, daß Du hier zu Hause bist."

Monsieur Dartois hatte schon dem aufwartenden Diener befohlen, ein viertes Kouvert zu bringen und bald saß Rene mit den Andern beim Mahle. Als dies geendet war, sandte Monsieur Dartois Raymond in den Garten und begab sich mit den beiden jungen Leuten in sein Privatkabinet.

„Jetzt sprechen Sie," sagte er zu Rene, „hier sind wir ganz ungestört. Fangen Sie am Anfang an — — wohin wandten Sie sich von hier aus zuerst?"

„Zuerst begab ich mich nach Angers," berichtete Rene, „aber nur, um sehr bald die Ueberzeugung zu gewinnen, daß weder Klara noch ich dort geboren seien," und dann erzählte er ausführlich, wie es ihm in Angers gegangen.

Monsieur Dartois nickte befriedigt.

„Sie sind mit Methode vorgegangen," sagte er, „und ich selbst würde genau so gehandelt haben. An der Hand der Enthüllungen, welche Sie dem Koffer verdanken, gingen Sie nun jedenfalls nach Nantes? Ja? Nun, sagen Sie uns, was Sie dort fanden?"

„Zwei Geburtsscheine, deren Data und Vornamen genau auf meine Schwester und mich paßten und in Rennes den Trauschein unserer Eltern," entgegnete Rene gepreßt.

„Und das sagen Sie so trübselig," rief Monsieur Dartois, wie elektrisirt aufspringend: „Sie überflügeln ja meine kühnsten Hoffnungen!"

„Nur Geduld," sagte Rene trübe lächelnd; „ich ermittelte ferner, daß die in Rennes vollzogene Heirath zwischen einer jungen Dame, Mademoiselle Anna Desirée de la Villeprevx und einem Lieutenant der Infanterie, der im Jahre 1853 mit in die Krim marschirte, geschlossen war."

„Nun, weiter!" drängte Monsieur Dartois, während Karoline ungewiß auf Rene blickte.

„Der Herzog de la Villeprevx," fuhr Rene mit zitternder Stimme fort, „er, den ich berechtigt war, für meinen Großvater zu halten, lebt noch heute in Rennes."

„Sie haben ihn selbstverständlich aufgesucht? Was erfuhren Sie von ihm?" rief Monsieur Dartois.

„Nicht viel Tröstliches. Er theilte mir mit, seine Tochter sei bereits vor fünfzehn Jahren gestorben — kurze Zeit nach dem Tode ihres Gatten, des Lieutenants Louis Rene de Penhoel, und nachdem er dies gesagt, wies er mir die Thür."

„Louis Rene de Penhoel," schrie Monsieur Dartois erbleichend und sich schwer auf den Tisch stützend, „sagten Sie, Louis Rene de Penhoel sei der Gatte dieser Dame gewesen?"

„Ja — aber was ist Ihnen, Monsieur? Kennen Sie den Namen?"

Monsieur Dartois schwieg — er schien völlig zu Boden geschmettert.

(Fortsetzung folgt.)

Ziehungs-Liste

zur 4. Klasse 170. Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie vom 25. August.

Gewinne unter 550 Mark.

Die Nummern, bei denen Nichts bemerkt ist, erhielten den Gewinn von 155 Mark.

(Ohne Garantie.)

166 253 346 462 65 72 95 530 91 690 745 839 948

1000 274 332 404 11 15 30 547 49 50 69 662 724 37 62 812 26 (300) 71

2059 (300) 63 75 153 58 64 223 76 325 43 458 516 67 607 10 13 90 (300) 792 889 986

3176 82 (300) 265 (300) 311 30 71 493 603 55 58 70 700 17 63 843 901 45

4005 188 89 251 54 382 453 73 504 786 831 921 59 75

5006 63 102 82 201 5 21 325 403 45 69 509 51 683 728 42 54 901

6162 63 80 239 53 58 335 408 719 835 39 97 920 60 (300) 93

7039 59 167 236 79 304 19 67 (300) 97 461 66 500 34 713 (300) 30 33 (300) 815 957 (300) 80

8008 14 20 84 182 98 207 22 315 30 42 410 551 98 612 749 853 67 935 (300)

9063 151 90 203 14 85 303 (300) 57 59 93 496 579 647 714 (300) 67 87 90 817 33 928 32

10139 44 53 211 350 61 83 (300) 424 47 86 573 614 21 24 45 75 86 781 99 844 984

11028 57 109 85 223 42 525 621 77 720 75 76 886 983

12057 121 (300) 278 314 438 45 508 604 64 763 75 817 53 62

13026 29 76 81 108 12 86 216 84 95 410 83 502 24 84 639 91 (300) 706 49 52 820 66 910 17 24 86

14025 172 84 208 384 404 52 77 (300) 553 (300) 98 633 67 709 65 808 50 56 916 52 60 78 95

15049 118 201 9 337 42 58 75 92 (300) 501 24 98 603 22 41 (300) 80 765 909 32 47 78

16026 35 57 67 188 274 340 501 15 25 78 652 (300) 775 861 82 89 908 (300) 10 (300) 14 49

17068 183 251 303 90 497 (300) 640 80 718 (300) 842 930 93 (300) 94

18025 50 65 178 327 99 414 70 82 501 655 85 96 808 62 928

19067 82 93 220 24 433 67 524 86 630 85 745 82 814 27 95 908 39

20005 54 77 119 34 90 93 230 49 (300) 93 333 43 420 (300) 22 62 78 (300) 634 66 76 750 819 977 91

21049 84 91 (300) 141 62 230 336 62 78 427 37 78 (300) 524 77 91 98 655 58 93 747 50 822 949 65

22004 78 163 82 322 31 89 489 510 51 94 (300) 99 639 (300) 901 (300)

23011 84 (300) 166 75 76 97 256 314 62 70 417 53 555 (300) 69 72 609 51 55 723 50 67 82 99 823 83 93 930 (300)

24034 55 77 81 103 12 253 360 76 425 52 55 58 511 615 45 709 45 813 16 23 63 954 87

25027 95 102 71 82 99 224 79 86 306 516 26 638 66 91 (300) 768 72 75 847 914 (300) 15 21 33 62

26164 82 218 24 41 53 303 51 76 503 7 28 661 82 713 14 43 64 76 79 84 834 99 900 16 38 64

27064 107 269 308 52 60 482 545 625 61 90 718 33 45 833 89 918 95

28099 177 84 215 53 393 420 551 721 810 52 74

29058 (300) 150 59 94 260 333 55 408 76 77 573 706 78 878

30049 75 111 45 54 288 532 38 61 614 34 51 700 924

31048 (300) 154 80 353 443 56 (300) 575 622 48 62 724 869 923 31 98

32030 38 (300) 45 65 69 84 135 88 237 42 57 65 96 384 681 948

33005 26 80 147 (300) 48 50 91 97 202 49 53 301 9 18 21 66 523 603 23 27 37 82 87 781 (300) 811 64 97 953

34128 236 38 77 (300) 78 378 87 494 548 66 83 684 93 759 80 92 93 936 76

35029 45 (300) 151 97 285 318 35 39 48 422 533 91 622 80 85 713 99 812 925 96

36026 (300) 120 23 27 95 222 48 53 69 373 74 484 511 20 47 610 12 74 726 70 821 25 28 99 919 (300) 24 44 61 99

37015 87 (300) 164 319 61 (300) 77 437 48 649 773 816 37 904 14 16 61

38045 87 (300) 139 215 79 335 53 59 61 442 45 76 93 500 18 22 38 613 902 12 24 48 62 82

39068 77 84 136 57 (300) 97 226 46 59 84 381 468 83 96 523 62 99 630 724 44 52 73

40127 97 202 71 99 403 11 51 99 517 620 49 97 713 25 843 994

41045 (300) 98 144 48 65 266 316 19 60 521 61 851 81 97 974 (300)

42031 79 86 89 106 22 (300) 35 52 58 72 210 14 318 24 54 554 601 43 54 733 37 97 847 56 62 964

43046 (300) 72 143 48 54 206 69 315 52 91 96 419 678 741 (300) 80 830 923 51

44199 284 340 433 (300) 61 573 99 642 64 705 (300) 33 80 88 815 97

45050 73 159 (300) 226 33 38 327 61 558 611 36 719 42 97 946 52 90

46187 201 315 23 44 428 527 (300) 74 620 26 30 721 44 59 81 807 54 914 31 91 99

47082 183 90 213 41 (300) 328 32 63 (300) 85 87 90 409 24 49 64 73 547 49 89 741 48 815 41 59 81 83 96 975

48025 45 78 88 123 25 40 84 348 426 84 97 567 604 707 13 823 991

71078 (300) 84 88 113 (300) 77 217 46 61 88 321 419 28 517 49 663 728 59 (300) 88 810 931 88 99 (300)

72014 92 124 76 335 42 91 408 10 542 668 98 721 36 78 (300) 94 (300) 800 10 50 61 85 938 62

73178 81 (300) 234 55 78 353 62 (300) 403 49 (300) 62 80 547 74 88 750 913 20

74020 21 147 72 259 300 42 65 555 86 (300) 637 94 702 (300) 50 78 99 810 48 62 97 923 36 41 74

75086 114 57 90 230 (300) 44 304 14 87 510 14 649 (300) 73 93 758 86 96 848 915

76092 94 146 63 214 372 425 607 9 29 87 741 (300) 800 13 84

77010 53 97 101 72 73 345 432 514 665 754 843

78000 298 341 66 (300) 90 94 417 (300) 35 43 59 687 793 822 75 84 909

79098 190 253 58 72 98 300 414 53 520 49 51 667 84 801 12 53 56 84 968 90

80148 51 68 81 277 95 389 400 80 86 99 515 35 57 (300) 59 618 58 871 73 78

81069 128 302 447 87 559 88 639 90 780 877 945

82005 6 32 76 90 113 22 38 68 (300) 213 41 66 324 438 60 82 83 554 59 614 60 87 703 (300) 83 814 59 74

83074 114 29 42 58 78 394 474 536 618 45 65 76 725 94 805 38 68 969 (300) 72

84003 5 58 124 42 60 389 467 535 645 49 65 78 736 60 69 (300) 993

85061 93 177 396 473 500 7 65 69 602 9 (300) 770 72 810 52

86116 43 74 211 20 90 378 424 537 44 46 634 46 723 73 96 98 813 25 903 28 38

87001 2 29 48 81 120 69 96 226 326 41 63 93 98 424 (300) 90 503 601 723 28 (300) 66 836 43 53 937 39

88108 14 79 295 312 473 511 91 606 (300) 731 846 50 93 (300) 99 907 59 84 (300)

89019 30 91 157 89 200 49 347 96 421 84 512 601 74 714 852 79 91 908 21 54 86

90138 55 226 37 59 74 84 386 440 74 78 530 35 79 89 626 84 831

91006 21 44 45 70 244 59 71 362 (300) 76 91 98 402 22 54 68 89 549 649 83 87 777 (300) 838 90 965 92 96

92009 105 33 (300) 93 202 60 76 363 79 416 60 534 608 23 805 19 32 34 46 929

93128 208 83 381 (300) 421 72 521 76 (300) 81 712 16 48 815 (300) 18 21 88 909 50 85 (300) 99

94036 104 7 26 94 202 33 (300) 80 355 65 412 41 49 99 501 637 85 779 978 80

49069 90 108 48 54 59 229 30 83 87 98 341 57 474 512 80 (300) 629 755 877 946

50067 211 71 97 315 60 83 429 643 751 53 824 59 902 19 34

51000 21 (300) 126 398 445 69 76 514 (300) 743 69 813 17 (300) 38 999

52053 76 188 283 96 377 426 36 91 534 43 727 812 50 908 9 36 67

53113 64 77 (300) 91 201 300 4 67 471 78 (300) 587 637 88 797 858 933 44

54053 66 106 12 86 343 47 477 548 84 86 679 706 (300) 57 (300) 917 84 (300)

55110 19 39 46 366 84 436 85 507 94 623 96 715 33 845 67 938 84 85

56041 185 222 51 353 77 95 (300) 408 19 21 533 40 73 676 711 39 48 97 804 37 87 903 11 29 35 54

57001 27 (300) 30 38 242 78 354 69 438 92 642 61 719 65 68 81 801 38 83 967

58096 119 39 329 33 62 95 657 86 847 (300) 48 910 14 54 60 69 99

59007 237 428 (300) 29 61 74 538 45 612 46 73 705 8 861 92 949 59

60000 39 205 23 574 78 632 69 87 807 79 925 35 54

61032 34 188 93 275 438 519 33 65 71 616 42 51 96 727 34 49 809 55 75 917 73

62032 78 172 251 302 44 96 408 502 49 611 706 92 864 (300)

63044 49 86 108 37 (300) 47 91 213 26 59 316 450 77 556 615 68 80 83 735 78 77 814 17 94 96 933

64005 15 (300) 49 59 76 214 17 75 94 322 54 75 542 70 667 86 701 23 877 901 4 52 (300) 87

65086 105 16 28 97 219 28 33 87 98 428 507 629 80 708 825 921 42

66211 302 404 13 90 525 53 70 683 63 715 841 76 904 77 (300)

67011 33 35 51 (300) 105 20 319 407 (300) 14 544 50 94 611 20 714 76 813 52 912 40

68128 51 81 84 203 4 461 68 517 680 700 34 83 835 52 66 97 (300) 902 28 41

69044 54 55 59 157 273 349 421 42 552 66 625 28 42 50 84 789 837 41 84 85 919 89

70006 23 59 102 29 (300) 55 218 84 (300) 401 88 98 526 (300) 620 704 826 44 61 70